

Feministische Arbeitsmarktpolitik: (unbezahlte) Arbeit von Schwarzen Frauen und WoC sichtbar machen

Abstract – Lisa Hanzl

Wie sieht progressive Arbeitsmarktpolitik aus, die ungleiche Strukturen nicht nur minimal verändert, sondern grundlegend transformiert? Verschiedene feministische Theorieansätze zu verknüpfen und Gemeinschaft als Ort, an dem unbezahlte Arbeit verrichtet wird mitzudenken, erlaubt eine Arbeitsmarktpolitik, die vor allem marginalisierte Frauen besser einbezieht. Wie das funktionieren kann und was das für bestimmte Politikmaßnahmen bedeutet möchte ich in diesem Beitrag zeigen.

Gleichstellung am Arbeitsmarkt ist noch lange nicht erreicht: Vom Gender Pay Gap über die ungleiche Verteilung von Sorge- und Erwerbsarbeit bis zu den in Deutschland und Österreich besonders hohen Teilzeitquoten von Frauen sind noch einige Baustellen offen. Laut Nancy Fraser reduzieren affirmative Lösungen Ungleichheiten an der Oberfläche, erhalten jedoch die gesellschaftlichen Strukturen, die Ungleichheit erst ermöglichen. Um wirklich nachhaltige Verbesserungen zu erzielen, sind transformative Lösungen notwendig, die an ebendiesen Strukturen und damit an der Wurzel ansetzen (Fraser, 2008). Doch wie sieht Arbeitsmarktpolitik aus, die Ungleichheit an ihrem Ursprung bekämpft? In diesem Beitrag argumentiere ich, dass transformative Lösungen gegen Ungleichheit in der Arbeitswelt eine feministische Arbeitsmarktpolitik brauchen, die nicht nur die Dimension Geschlecht, sondern auch *Race* und Klasse miteinbezieht (Crenshaw, 1989). Für die Analyse von unbezahlter Arbeit beziehe ich mich auf gemeinschaftsbasierte Ansätze von Schwarzen Feminist:innen, allen voran Nina (Banks, 2020), und wende diese auf ein progressives Arbeitsmarktinstrument, die Elternzeit für Väter und zweite Elternteile, an.

Dieser Beitrag soll verdeutlichen, dass progressive, feministische Arbeitsmarktpolitik transformativen Charakter braucht, um hegemoniale Strukturen aufzubrechen. Lösungen durch eine solche Arbeitsmarktpolitik sollten intersektional gedacht werden, wofür die Konzeption von „unbezahlter Arbeit“ um gemeinschaftliche Räume erweitert und prekäre Beschäftigung in die Ausgestaltung dieser Arbeitsmarktinstrumente zentral einbezogen werden müssen.

Quellen

- Banks, N. (2020). Black Women in the United States and Unpaid Collective Work: Theorizing the Community as a Site of Production. *The Review of Black Political Economy*, 47(4), 343–362. <https://doi.org/10.1177/0034644620962811>
- Bhattacharya, T., & Vogel, L. (2017). Introduction: Mapping Social Reproduction Theory. In T. Bhattacharya (Hrsg.), *Social Reproduction Theory: Remapping Class, Recentring Oppression* (S. 1–20). Pluto Press; JSTOR. <https://doi.org/10.2307/j.ctt1vz494j.5>
- Crenshaw, K. (1989). Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics. *University of Chicago Legal Forum*, Vol. 1989(Iss. 1, Article 8), 139–167.
- Fraser, N. (2008). From Redistribution to Recognition?: Dilemmas of justice in a „postsocialist“ age. In *The New Social Theory Reader* (2. Aufl.). Routledge.